

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10  $\mathcal{M}$ ;  
bei Ausfuhrerteilung  
durch die Exped. 12  $\mathcal{M}$ .  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25  $\mathcal{M}$ .  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraph-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 131.

Neuenbürg, Montag den 19. August 1907.

65. Jahrgang.

## Kundschau.

Haag, 17. August. In der heutigen Plenarsitzung der Friedenskonferenz gab der erste englische Bevollmächtigte Fry einen Ueberblick über die Stellungnahme der ersten Konferenz zur Frage der Einschränkung der Rüstungen und wies insbesondere auf das im August 1898 im Namen des Kaisers von Rußland an Europa gerichtete Memorandum des Grafen Murawiew hin, in dem Murawiew erklärte, diese so andauernd drückende Bürde der Rüstungen müsse schließlich zu einem Zusammenbruch führen, dessen Schrecken jedes menschliche Denken schon jetzt mit Schauern erfüllt. Diese Worte, fuhr Fry fort, seien heute noch wahrer und überzeugender geworden; denn die militärischen Ausgaben für Meer- und Marinezwecke seien inzwischen bei den meisten Völkern noch erheblich größer geworden. Er sei sicher, daß alle Mitglieder der Konferenz mit ihm darin übereinstimmen würden, daß die Verwirklichung des Wunsches des Kaisers von Rußland und der ersten Konferenz eine große Wohltat für die Menschheit bedeuten würde. Seine Regierung habe ihn beauftragt, den Konferenzteilnehmern ans Herz zu legen, einmütig an der Verwirklichung dieses edlen Wunsches zu arbeiten. Er bitte daher die Mitglieder der Konferenz, nicht auseinander zu gehen, ohne den Wunsch ausgesprochen zu haben, daß sämtliche Regierungen der Welt sich sehr ernstlich der Frage der Beschränkung der Militärlasten widmen mögen. Allerdings könne jede Regierung nur selbst entscheiden, was für ihr Land in dieser Beziehung erforderlich sei, und daher sei die Frage nur durch den guten Willen, den freien Willen einer jeden Regierung, die aus eigenem Antrieb heraus für das Glück ihres Landes arbeite, zu lösen.

Haag, 17. Aug. Nach der beifällig aufgenommenen Rede Frys verlas der Präsident Nelidoff zustimmende Erklärungen der amerikanischen und spanischen Delegationen. Hierauf sprach Bourgeois die Unterstützung des Vorschlags durch die französische Regierung aus. Nelidoff empfahl in einer Rede die Annahme des Vorschlags, die durch Applaudation erfolgte.

Paris, 17. Aug. Dem „Petit Parisien“ zufolge wäre der Botschafter in Berlin, Cambon, in der Lage gewesen, nach Paris berichten zu können, daß nach den ihm gegebenen Erklärungen Deutschland dabei verharren werde, im Einvernehmen mit England die Herstellung der Ordnung in Marokko in einer Frankreich sympathischen Haltung abzuwarten.

Paris, 17. August. Die Blätter melden aus Casablanca, daß das französische Konsulat die Verluste, welche die Europäer erlitten haben, auf 10 Millionen Franken schätzt.

Berlin, 17. August. Aus Rom wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert: Trotz der größten Vorsichtsmaßregeln wurde Kardinal-Staatssekretär Merry de Val, der jetzt in Castel Gandolfo wohnt, gestern von Anarchisten insultiert. Er fuhr mit dem Sekretär und Major-domus der päpstlichen Paläste zu Wagen nach Marino, um einer dortigen Persönlichkeit ein päpstliches Handschreiben zu überreichen. Nadelnde Polizeigenten folgten dem Wagen. Plötzlich umringten 15 bis 20 junge Anarchisten die Karosse, pfliffen und brüllten: „Nieder mit dem Vatikan!“ Eine Patrouille Karabinieri war sofort bereit. Es entspann sich ein kurzes Handgemenge, worauf die Angreifer flüchteten. Merry de Val sprach den Wunsch aus, daß die Angreifer von den Behörden nicht verfolgt würden. Die Bevölkerung Albanos und Marinos ist empört über den Bruch der Gastfreundschaft u. des Friedens.

Bremen, 17. August. Die Dampfer der ost-asiatischen Reichspostdampfer-Linie werden binnen kurzem sowohl auf der Aus- wie auf der

Heimreise außer den bisherigen Anlaufhäfen auch den Hafen von Algier anlaufen, wodurch eine neue 14 tägige Verbindung nach beiden Richtungen mit Algier geschaffen wird.

München, 16. Aug. Nach der letzten Zählung ist in München die Zahl der leerstehenden Wohnungen im ersten Halbjahr 1907 um 2530 oder 43 1/2 Prozent zurückgegangen. Die Ursache dieses außerordentlichen Rückgangs liegt einerseits in der ungewöhnlich geringen Wohnungsproduktion, andererseits in der beständigen Zunahme der Bevölkerung. Dabei ist eine baldige Belebung der Bautätigkeit bei dem hohen Geldstand und den teuren Materialpreisen nicht zu erwarten, so daß schon in verhältnismäßig kurzer Zeit Wohnungsmangel zu befürchten ist, da in München jährlich ein Bedarf von 3000 neuen Wohnungen besteht.

München, 17. August. Der Polizeibericht meldet: Auf dem Perron des Starnberger Sommerbahnhofs zu München stellte heute vormittag eine Kammerjungfer eine ihrer Herrschaft gehörige lederne Tasche auf die Bank und ging auf dem Perron spazieren. Unterdessen stahl ein Mann die Tasche, die Wertgegenstände im Betrag von 16904  $\mathcal{M}$ . enthielt, darunter eine Schmir mit gut erbsengroßen echten Perlen, ein Schloß, aus einem von Brillanten umgebenen Rubin bestehend, im Werte von 8000  $\mathcal{M}$ ., eine Schmir mit kleineren Perlen, ein Schloß, aus einer Diamantfasette bestehend, im Werte von 4000  $\mathcal{M}$ ., ein Paar Perlenohrringe, große Perlen, von Brillanten umgeben, im Werte von 3000  $\mathcal{M}$ ., sowie weitere Schmud- und Toilettengegenstände, ferner ein Scheckbuch der Weimarer Filiale der Magdeburger Privatbank.

Gewitter sind in den letzten Tagen in vielen Gegenden Deutschlands niedergegangen und haben großen Schaden angerichtet. So in Sachsen, im Harz, an der Oberweser usw. Auf dem Brocken sind sämtliche 450 Fenstercheiben auf der Westseite des Brockenhotels durch Hagel zerstört. In Harlingerode wurde die Ehefrau Röger beim Garbenbinden vom Gewitter überrascht und vom Blitze erschlagen. Ueber Eisenach, Ruhla, Gotha und Umgebung gingen besonders schwere Gewitter mit Hagel nieder, die in den Feldern und Gärten großen Schaden anrichteten. Durch taubeneigroße Hagelstücke wurden zahlreiche Fenstercheiben zertrümmert, auch im Schloß des Großherzogs von Sachsen-Weimar in Wilhelmsthal. Zahlreiche Bäume wurden erschlagen. Viele Obstbäume wurden vom Sturm umgebrochen.

Mannheim, 15. Aug. Im Abessinierdorf unserer Ausstellung ging es heute hoch her. Beim Krieger Ibrahim Abdi und seiner Lieblingsfrau Zemroh Farah war in voriger Woche der schwarze Klapperstorch eingelebt und heute sollte die von ihm gespendete Weltbürgerin nach muhamedanischem Ritus getauft werden. Nach einem etwas tumultuösen Choralgebet der gesamten abessinischen Gemeinde wurden Mutter und Kind in festlich geschmücktem Wagen im Dorf herumgeführt, neugierig beschaut von den nach vielen Hunderten zählenden Besuchern. Voraus trugen farbige Kinder allerlei Geschenke für die Neugeborene, sowie an einer Stange unter Glas und Rahmen den wie einen Talisman angestaunten — standesamtlichen Geburtschein. Dem Wagen folgten die Männer in weißem Burnus, das buschige Haar mit Pfeilen geschmückt, in den Händen Schild und Speer, während die abessinischen Schönen sich zum Teil in bunte Gewänder gehüllt und die Häupter mit künstlichen Blumen reich geziert hatten. Nachdem der Umzug zu Ende war, nahm der Nullah Abdullah, in einen prächtigen, roten Kasten gekleidet, auf dem Triumphwagen die Zeremonie vor, wobei er mit der Gemeinde einen Wechselgesang anstimmte, dessen Rhythmus und Wohlklang allerdings europäischen Ohren nicht angepaßt war, dazwischen etwa zwölfmal den Namen der Neugeborenen: „Aurelah

Mannhemia“ ausrief und zugleich unter vielen rituellen Sprüchen und Gesten drei Eier zu Boden schmetterte. Zu Ehren des Täuflings folgten dann Freudentänze der abessinischen Jugend, Kriegsspiele mit Lanze und Dolch, Ringkämpfe und Wettlaufen. Die etwas afrikanische Hitze, die am Mittag über der Neckarstadt gelagert, war inzwischen einem dauerhaften Gewitterregen gewichen. Fröstelnd hüllten sich die dunkelbraunen Gestalten in ihre lustigen Gewänder, einige ließen sich am offenen Lagerfeuer nieder, andere zogen sich in ihre strohbedeckten Wohnhütten zurück, aus denen der Geruch frischen Hammelbratens gar einladend hervorquoll. In der Veranda ihres blumengeschmückten Heims aber lauerte auf weichem Pfahl Zemroh Farah und schaute zärtlichen Blicks auf das sorgsam in ihren Schoß gebettete dunkeläugige Menschenkind.

Strasbourg, 13. August. Das Martyrium eines Kindes bildete den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung von der Strafkammer in Zabern. Angeklagt sind die Eheleute Eidesheim wegen größtenteils Verwahrlosung ihres 2 1/2 Jahre alten Knäbleins Joseph, sowie wegen Mißhandlung und Nahrungsentziehung. Am 25. Juni wurde die angeklagte Ehefrau verhaftet, nachdem einige Tage zuvor das Söhnchen Joseph ihres Mannes aus dessen erster Ehe in schrecklich verwahrlostem Zustande in einer finsternen Ecke des Korridors in einem viel zu kurzen Korbwägelchen aufgefunden worden war. Das Kind sah schrecklich aus. Ueber und über war der abgemagerte Körper mit einer Schmutzkruste bedeckt, der Kopf wimmelte mit Ungeziefer, das Haar war zu Klumpen zusammengeballt. Das Kind ist schwachsinzig geblieben, ein Fuß ist gelähmt und es hat die Sprache verloren. Die Angeklagten wurden von der Strafkammer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt und der Mann sofort verhaftet.

Ein interessantes Urteil. Ein Geschäftsmann aus der Umgegend von Kassel, der aus geschäftlichen Gründen genötigt war, oft den Bahnsteig zu betreten, machte sich den Umstand, daß auf der betreffenden Station 5  $\mathcal{M}$ -Fahrkarten auflagen, zunutze, indem er anstatt einer Bahnsteigkarte zu 10  $\mathcal{M}$  eine Fahrkarte zu 5  $\mathcal{M}$  löste, damit die Bahnsteigsperrre passierte und, ohne den Zug benutzt zu haben, den Bahnsteig wieder verließ. Das Schöffengericht in Kassel verurteilte ihn deshalb zu 10  $\mathcal{M}$  Geldstrafe, welche von der Strafkammer als zweiter Instanz auf 5  $\mathcal{M}$  reduziert wurde. Der Straffenat des Oberlandesgerichts hob jedoch auch dieses Urteil auf mit folgender Begründung: Im gegenwärtigen Falle habe der Angeklagte mit der Eisenbahnverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, durch den sich letztere gegen Zahlung von 5  $\mathcal{M}$  verpflichtete, ihn zu befördern, was naturgemäß auch die Genehmigung zum Betreten des Bahnsteigs mit einschließt. Der Angeklagte habe die ihm obliegende Leistung voll erfüllt und nachher sogar noch auf den Hauptteil der von der Eisenbahnverwaltung ihm geschuldeten Gegenleistung, nämlich die Beförderung, verzichtet. Eine Schädigung des Vermögens des Eisenbahnzustus dürfte daher kaum gefunden werden können. Auf Grund dieser Rechtsausführungen gelangte die Kasseler Strafkammer bei der zweiten Verhandlung zu einem freisprechenden Urteil.

Vom Bodensee, 16. Aug. Der Wettersturz von Donnerstag auf Freitag ist in Bezug auf Temperaturunterschied wohl einer der stärksten, die sich je ereigneten. Am Donnerstag früh gestellte sich zu schwüler Temperatur noch ein strotzartiger, aus dem Rheintal kommender Südwind, der allgemeine Abspannung hervorrief. Nachmittags stellte sich dann ein großartiges Gewitter ein, das bis in die Nacht hinein dauerte. Am Freitag früh war Neuschnee im Hochgebirge bemerkbar; insofern war die Luft bedeutend abgekühlt. (Auch sonst ist in der Schweiz ein völliger Wettersturz eingetreten.)

Vom Berner Oberland wird der „N. Z. Z.“ gemeldet, die Temperatur sei um 19 Grad gefallen. Unter wiederholten elektrischen Entladungen sei bis 1800 Meter herunter Schnee gefallen. Scheidegg und Wengernalp bieten seit Freitag früh ein völliges Winterbild.)

Junäbrück, 16. August. Ein mit Fahrgästen überfüllter Omnibus der Linie Triest—Tione ist bei Sarche umgestürzt und in Stücke gebrochen. Neun Personen wurden schwer, der Rutscher und ein Sprachlehrer tödlich verletzt. Die Ursache des Unglücks ist in dem defekten Zustand des Wagens zu suchen.

Toulon, 16. August. In den Fichtenwäldern, die die Forts Farou und Coudon umgeben, brachen zu gleicher Zeit Feuerbrünste aus; Truppenabteilungen sind nach den Brandstellen abgegangen. Um 11 Uhr morgens wütete das Feuer noch bei heftigem Winde.

### Württemberg.

Stuttgart, 18. Aug. Der Internationale sozialistische Kongreß hat seinen Anfang genommen. Es mögen bis jetzt ungefähr 1000 Delegierte eingetroffen sein. Nicht nur die europäischen Staaten, die fast sämtlich ihre bedeutendsten sozialistischen Führer hierher entsandt haben, sind vertreten, auch Amerika, Afrika, Asien und Australien sind durch mehrere Delegierte vertreten. Es geht entschieden ein kosmopolitischer Zug durch das derzeitige Stuttgarter Straßenleben. An den größeren Hotels stauen sich Menschenmassen, die auf das Erscheinen der führenden Geister der internationalen Sozialdemokratie geduldig warten. Gestern fand der internationale Frauenkongreß statt, wovon die Vertreter der bürgerlichen Presse wohl aus gewichtigen Gründen ausgeschlossen wurden. Die Verhandlungen konnten jedoch am Samstag nicht zu Ende geführt werden und müssen am Montag ihren Abschluß finden, damit das Ergebnis der Beratungen über die Frage des Frauenstimmrechts bei Besprechung dieses Punktes auf dem Internationalen Sozialistenkongreß berücksichtigt werden kann. Heute vormittag um 11 Uhr fand die Eröffnung des Kongresses im Festsaal der Lieberhalle statt. Als Einleitung erklang eine Hymne nach der Melodie des Lutherischen Reformationsliedes. August Bebel, mit minutenlangem Beifall empfangen, hielt die Begrüßungsansprache. Nachdem die Rede ins Englische und Französische übersetzt worden war, sprach Vanderwilde (Belgien) in französischer Sprache. Als Vertreter des kleinsten Staates habe er den Auftrag des internationalen Bureaus, Bebel die Huldigung auszusprechen. Daraus teilte Singer mit, daß zu Beratungsgegenständen des Kongresses bestimmt worden seien: Militärfrage, Beziehungen zwischen politischen Vereinen und Gewerkschaften, Kolonialfragen, Ein- und Auswanderung der Arbeiter, Frauenstimmrecht. Die Versammlung wurde um 1 1/2 Uhr geschlossen. Auf 4 1/2 Uhr nachmittags waren die Volksversammlungen auf dem Cannstatter Wasen anberaumt. Tausende zogen hinaus und verteilten sich auf die Plätze vor den sechs Tribünen. Die

bekanntesten Sozialistenführer wurden bei ihrer Ankunft und Abfahrt von der spalterbildenden Menge mit brausenden Hochrufen empfangen, was mit den Ansichten der Sozialdemokratie über den Personenkultus in entschiedenem Widerspruch steht. Das Programm konnte nicht in allen Teilen durchgeführt werden. So mußte für den erkrankten französischen Sozialistenführer Guodès Marcel Cochin (Paris) einspringen und der im Programm als Redner nicht vorgesehene Reichstagsabg. Bernstein kam auch noch zum Wort. Besonderes Interesse wurde den Ausführungen Faure's entgegengebracht, der zum Schluß seiner Ausführungen deutsch sprach. Die Reden der ausländischen Delegierten, soweit sie nicht der deutschen Sprache mächtig waren, wurden sofort übersetzt. Faure's gab seiner Freude darüber Ausdruck, vor einer so glänzenden Versammlung sprechen zu können. Weder in Frankreich noch in England habe er eine so herrliche Demonstration beobachtet. Er konstatierte die Solidarität des deutschen und französischen Proletariats. Die Schlußansprache hielt Bebel, der zum Eintritt in die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen aufforderte. Nach Schluß des Meetings zerstreuten sich rasch die Massen. Die Ruhe blieb allenthalben bewahrt. Die Polizei, die sich merklich im Hintergrund gehalten, hatte keine Veranlassung, einzuschreiten. Die Plenarsitzungen beginnen Dienstag vormittag.

Stuttgart, 16. August. Die am Fuß der Uhländshöhe gelegene „Villa Alexandra“, die nach dem finanziellen Zusammenbruch der Fürstin Jsenburg-Bierstein in andere Hände überging und seitdem wiederholt ihren Besitzer gewechselt hat, ist jetzt um den Preis von 430 000 M. in den Besitz von Architekt Schweizer übergegangen, der die im Pariser Palaststil erbaute Villa niederreißen und auf dem ziemlich umfangreichen Areal ein Villenviertel, bestehend aus ca. 20 Einzelvillen, anlegen will.

Stuttgart, 17. August. Ein Betten-Warder wurde gestern hier in der Person des mehrfach vorbestraften 36 Jahre alten verheirateten Kaufmann Albert Schausler aus Willersdingen, wohnhaft in Karlsruhe, festgenommen. Derselbe hat in Gasthäusern, in denen er unter dem Vorgeben, zu übernachten, sich unter falschen Namen eintrug, Bettstühle entwendet und sich alsbald heimlich wieder entfernt.

Vermehrung von Holz-Verladungswagen in Württemberg. Der Verein für Holzinteressenten Südwestdeutschlands hatte sich im Jahre 1905 an die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit einer Eingabe gewandt, in welcher festgestellt wurde, daß die Beförderungsmittel der württ. Staatseisenbahnen für die Anforderungen der Holzindustrie Württembergs nicht durchweg genügen und daß besonders die Sägeindustrie geeignete Transportmittel für Bauholz vermissen. In ihrer Antwort, welche im Jahresbericht des genannten Vereins für das Jahr 1906 zum Abdruck gekommen ist, stellte die Generaldirektion die Beschaffung weiterer SSO-Wagen mit 15 Meter Ladelänge und hohen Rängen, um der Nachfrage nach Plattformwagen längerer Bauart mehr als bisher entsprechen zu können, in Aussicht. Die Generaldirektion hat ihr Versprechen

eingelöst, denn sie teilte dieser Tage dem Vorstand des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands in Freiburg i. B. folgendes mit: „Ihrem früher ausgesprochenen Wunsch entsprechend haben wir während des letzten und des laufenden Jahres die Zahl unserer Plattformwagen um 20 SSO-Wagen, je mit 15 Meter Ladelänge, 30 Tonnen Tragfähigkeit und 1,5 Meter hohen eisernen Rängen vermehrt.“ Seit der Inbetriebstellung dieser Wagen ist ein Mangel an Wagen zur Verladung längerer Bauhölzer nicht mehr eingetreten.

Stand der Weinberge im Stuttgarter Tal. Den erfreulichen Berichten, die von vielen Weinbauenden des In- und Auslands zur Oeffentlichkeit gelangen, kann sich auch Stuttgart und Umgebung anschließen. Die Befürchtung, die der Weingärtner hegte, es möchte namentlich die Blattfallkrankheit (Peronospora), die voriges Jahr ganze Gebiete verheerte, wieder auftreten, hat sich gottlob bis heute nicht bewahrheitet. Es ist dies eine Tatsache, die sehr erfreulich ist und der Hoffnung auf einen guten Herbsttrug wieder Raum gibt. Die viele Mühe, die sich dieses Jahr der Weingärtner so ziemlich allgemein mit dreimaligem Besprühen seiner Weinberge mit Kupfervitriol und Kalk nahm, hat diese in einem schon lange nicht mehr gesehenen gesunden Stand erhalten; aber auch an Reben, die weniger gut behandelt sind, ja an solchen, wo gar nicht gesprüht wurden, ist die Krankheit nur selten zu bemerken, während in früheren Jahren an solchen in kurzer Zeit Laub und Frucht verdorben waren. Der falsche Mehltau (Oidium) tritt dagegen in manchen Lagen vereinzelt auf; gegen diesen Feind wird durch Schwefeln mit Erfolg angekämpft. Im großen ganzen kann der Weingärtner mit dem heutigen Stand der Weinberge sehr zufrieden sein. Zeigen auch die oberen Reuperlagen weniger Trauben, so versprechen doch die kräftigeren Böden schöne Erträge; namentlich machen unsere Mittellagen Freude. Der gut verlaufene Blüte ist es zu danken, daß alle im Stuttgarter Tal und Umgebung angebaute Sorten, auch die empfindlichste, der Elbling, vollkommene Trauben zeigen. Der Trollinger kann in erster Linie gelobt werden; auch weißer Riesling, Portugieser, Silvaner, Urban u. s. w. lassen nichts zu wünschen übrig. So wollen wir nun hoffen, daß auch der Verlauf des Jahres vollends günstig wirkt und die Hoffnungen so vieler wahr macht, zu nuz und frommen aller!

Lauffen a. N., 15. August. Die Trauben beginnen nunmehr auch in den Weinbergen sich zu färben; in verschiedenen Weinbergen sind gefärbte Trauben zu sehen. Durch die ausgezeichnete, heiße Witterung von Mitte Juli an haben die Weinberge wieder reichlich hereingeholt, was sie etwa im Vorjahren im Wachstum versäumt haben. Der Traubenbehang ist im allgemeinen sehr schön; die Belaubung überall üppig und gesund — eine Folge der rationellen Behandlung der Weinberge und der intensiven Behandlung der Rebrkrankheiten im Vorjahre wie auch in diesem Jahre.

Schloß Friedrichshafen, 17. Aug. Der deutsche Barde Dr. Krifel hatte gestern abend die

## Im Kampf ums Glück.

Roman von G. v. Livonius.

17) (Nachdruck verboten.)

Einige Tage nach diesem Vorfall ging auch ein Brief nach Mariental ab, in dem Rhona zum ersten Mal klagte und ihren Vater bat, sie unter seinen Schutz zu nehmen. In banger Erwartung sah sie der Antwort entgegen.

Tag um Tag verging, von Mariental kam kein Lebenszeichen.

Rhona erschien wieder in den Gesellschaftsräumen, sie ging an der Seite ihres Vaters aus, sie speiste mit ihm an demselben Tische — alles ganz, als ob nichts vorgefallen wäre, alles mit demselben ruhigen, kalten, bleichen Gesicht.

Inseheim aber wurde sie von Unruhe und Angst verzehrt. Wie hatte ihr Vater ihr Schreiben aufgenommen? Deshalb antwortete er ihr nicht? Warum überließ er sie so qualvoller Ungewißheit?

Da kam Forster plötzlich, unerwartet. Er hatte, wie er sagte, seine Tochter überraschen wollen.

Am ersten Tage war es Rhona nicht möglich, eine ungehörte Zwiesprache mit ihrem Vater zu halten.

Es schien ihr fast, als vermeide er es selbst, mit ihr allein zu sein.

Für Guido Mergentheim war Forsters Besuch gar nicht unangelegen gekommen; jetzt konnte er seinem Schwiegervater zeigen, wie angesehen er in Ham-

burg war, welche vornehmen Haushalte er führte und in welcher glänzenden Verhältnissen Rhona lebte.

Forster ward in der Tat durch alles was er sah und hörte, ganz geblendet. Es schmeichelte ihm, der Schwiegervater eines so reichen Mannes zu sein und er selbst schalt Rhona töricht, daß sie sich unter solchen Umständen nicht glücklich fühlte.

Sein Kommen hatte überhaupt nur den Zweck gehabt, Rhona zu beruhigen und sie vor einem übereilten Schritt abzuhalten. Nie wäre es ihm jedoch eingefallen, seine Tochter mit sich heim zu nehmen, wie Rhona heimlich gehofft hatte.

Er sagte ihr dies auch, als es ihr endlich gelang, mit ihm einmal allein zu sein.

Rhona starrte den Vater entsezt an.

„Du willst mich in diesem Elend lassen?“ fragte sie mit tonloser Stimme.

„Elend! Ein sehr glänzendes Elend, fürwahr“, versetzte Forster ärgerlich; „du lebst wie eine Fürstin, bist von Reichtum und Pracht umgeben, verkehrst nur in den besten Gesellschaftskreisen, nimmst überall eine bevorzugte Stellung ein — und das willst du Elend nennen!“

„Es ist auch ein Elend“, rief Rhona schmerzlich, „ein Elend so jammervoll so erbärmlich, daß ich es kaum ertragen kann. Nimm mich mit, Vater, nimm mich fort von hier. Ich muß zu Grunde gehen, wenn ich hier noch länger bleibe. Guido denkt nur an Geldgewinn, alles andere ist ihm gleichgültig. Ich konnte ihn nie lieben, jetzt kann ich ihn nicht einmal mehr achten.“

„Eitles Geschwätz“, unterbrach sie Forster rauh, „steck dir am Ende noch der Bildhauer im Kopfe? Es hat ganz den Anschein danach. Sei froh, daß du es so gut getroffen hast — du lebst ja in den denkbar angenehmsten Verhältnissen. Wenn Guido vielleicht auch manchmal rauh und barsch ist — das muß man ihm nachsehen, er hat wichtigere Sachen im Kopfe, als bei dir den schmachtenden Seladon zu spielen. Hast du nicht alles, was nur eine junge Frau sich wünschen kann? Schmuck, schöne Kleider, Vergnügungen — nur ein so törichtes Geschöpf wie du kann sich dabei nicht glücklich fühlen.“

„Auf Glück habe ich längst verzichtet“, versetzte Rhona bitter, „ich möchte nur Frieden haben, aber auch den habe ich nicht. Täglich muß ich zittern und bebem, daß Guido um der kleinsten Dinge willen Streit anfängt, ich bin in seinen Augen nicht mehr als seine Sklavin, an der er nach Belieben seine üble Laune ausläßt. Und dann, siehst du es denn nicht, dieser wahnsinnige Luxus muß über kurz oder lang zum Verderben führen. Der alte Herr war ein ehrlicher, schlichter Mann; als er noch lebte, war es behaglich hier im Hause. Seit seinem Tode geht hier alles drunter und drüber. Guidos Mutter hat gar keinen Einfluß auf ihn, auch lebt sie nicht hier; seit sie Witwe ist, hat sie sich aufs Land zurückgezogen und kümmert sich gar nicht um uns. An sie kann ich mich nicht wenden, um Guido zur Vernunft zu bringen, auch würde es nichts nützen — Guido ist keiner Einsprache zugänglich, für ihn ist allein sein Wille maßgebend. Nützen kann ich

hohe Ehre, im K. Schloß vor den Majestäten einen „deutschen Singabend“ zu geben. Der König sprach sich dem Varden gegenüber sehr anerkennend aus und rühmte dessen klangvolle mächtige Stimme. Komponist Lehrer Scheel hier begleitete auf dem Flügel. Auch ihm sprach der König persönlich sein Lob und seine Anerkennung aus.

Böblingen, 17. Aug. Das „St. Tagblatt“ schreibt zu der Vergiftungsaffäre in der Familie Lorenzi, daß die Familie allerdings als Ursache der Vergiftung Crèmeschnitten ansieht, die aus der Konditorei Müller bezogen wurden. Ebenso bestimmt erklärt jedoch Konditor Müller, daß seine Schnitten nicht die Ursache sein können, da noch 5 weitere Personen an demselben Tage solche gegessen hätten, ohne daß sie erkrankt wären. Die Gutachten der Aerzte widersprechen sich. Endgültige Aufklärung wird erst das Ergebnis der Untersuchung der Verdauungsorgane des Verstorbenen, die zur Zeit in Stuttgart vorgenommen wird, ergeben.

Göppingen, 16. Aug. Letzte Nacht gegen 11 Uhr fuhr zwischen hier und Utingen ein Automobil in eine Schafherde in vollem Tempo hinein, trotzdem der Schäfer dem Automobil „Halt!“ zurief, 5 Schafe wurden sofort getötet, während 6 infolge der schweren Verletzungen abgestochen werden mußten. Der Autolenker soll erkannt worden sein.

Geislingen, 15. Aug. Ein Glücksvogel ist ein in der Göppinger Zweigsfabrik der Württ. Metallwarenfabrik beschäftigter 22jähriger Glaschleifer, der in der Kirchheimer Kirchenbaulotterie den ersten Gewinn mit 15000 M. machte; dem jungen, sparsamen Mann ist sein Glück zu gönnen.

Stuttgart, 17. Aug. Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Diese Woche sind eingegangen Angebote in Weineckland aus Tübingen, in Kesseln u. Birnen aus Oberreifenfeld, in Zwetschgen aus Tübingen, Troffingen in Hagebutten aus Tübingen, Nachtragen in Johannis- und Stachelbeeren aus Wildberg. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich. — Obstpreise. Engros-Markt bei der Markthalle am 17. August. Himbeeren 25—35 J, Johannisbeeren 15—18 J, Stachelbeeren 10 J, Preiselbeeren 24 bis 26 J, Heidelbeeren 19—20 J, Brombeeren 40 J, Mirabellen 18—20 J, Pflirsche 30—40 J, Pfäumen 6 bis 10 J, Weineckland 12—15 J, Aprikosen 25—35 Pfg., Zwetschgen 12—16 J, Kesseln 10—25 J, Birnen 12—28 J, alles pro 1/2 Kilogramm. Zufuhr ziemlich stark, Verkauf sehr lebhaft.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat den Eisenbahnpraktikanten 1. Klasse Renner zum Oberbahnassistenten in Wildbad ernannt.

Neuenbürg, 18. August. Gestern nachmittag wurde der vom 5. bis 17. August hier abgehaltene Lehrer-Zeichenkurs mit einer Ausstellung der angefertigten Arbeiten im Zeichenaal des Schulhauses geschlossen. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches von nah und fern und eines regen Interesses von Fachkundigen und Laien. Das Ganze war nach einheitlichem Plane geordnet und sollte den

also hier gar nichts, mein Aussharren hier wäre ein vergebliches Opfer, Aber auch meine Kraft ist zu Ende, ich fühle es, ich kann das alles nicht länger ertragen.“

„Das wirst du doch müssen“, meinte Forster kalt. „Ich werde mich nie dazu hergeben, in deine Torheiten zu willigen. Das würde schönes Aussehen machen, wenn ich dich mit nach Mariental brächte, und es plötzlich heißen würde, du kannst es bei deinem Mann gar nicht mehr aushalten. Alle meine Bekannten beneiden mich, daß ich meine Tochter so gut versorgt habe und nun dieser Rückschlag! Nein, nein, diese Grillen schlage dir aus dem Kopf — du bist einmal Guido's Frau und es ist deine Pflicht, getreulich bei ihm auszuharren.“

„Ist das dein letztes Wort, Vater?“ fragte Rhona mit bebenden Lippen.

„Mein letztes“, bestätigte Forster entschieden, „und nun haben wir genug verhandelt. Ich wünsche keine Klage mehr zu hören.“

„Das sollst du auch nicht“, versetzte die junge Frau; sie sah mit unendlichem Schmerz, daß ihr Vater kein Verständnis für ihre seelischen Leiden hatte.

Was sie tun sollte, sie wußte es selbst noch nicht. Schweigen, dulden, so lange es ging — alles auf der Welt nahm schließlich ein Ende. Ach, sie war noch so jung und hatte sich einst so viel vom Leben versprochen — was war aus allen ihren Hoffnungen und Wünschen geworden?

Forster schien sich bei seinem Schwiegersohn äußerst wohl zu befinden. Er wich Guido fast nicht

ganzen Lehrgang des Zeichenunterrichts in den 4 Schuljahren der Oberklasse der Volksschule vor Augen führen, wie er sich nach den Forderungen des neuen Normallehrplanes zu gestalten hat. Schon auf den ersten Blick wurden die Besucher gewahrt, daß hier die alte Methode des Zeichnens nach Vorlagen verlassen und die Gegenstände selbst als Zeichenobjekt gewählt worden waren. Die Auswahl derselben war von dem Kursleiter sorgfältig aus dem Gesichtskreis und der Umgebung der Kinder gewählt worden. Die verwendeten Modelle, Säbel, Fahnen, Schilde, Sichel, Beile, Scheiben u. dergl. waren in hübschen Gruppen vereinigt an den Wänden zu sehen, andere zu eingehender Besichtigung auf den Zeichentischen aufgestellt. Ein Rundgang durch die ganze Ausstellung unter Führung des Kursleiters, Dr. Zeichenlehrer Kamm aus Pforzheim, gab Zeugnis davon, mit welcher Hingebung und Freude, mit welchem Verständnis für die Bedürfnisse der Volksschule von seiten des Leiters und der Kursteilnehmer gearbeitet worden ist. Die gegebenen Erklärungen gewährten einen Einblick in den Betrieb und die Methode des modernen Zeichenunterrichts und wie es möglich war, den ganzen Lehrgang von den einfachsten Flächengebilden bis zu den schwierigen Körperformen und sogenannten „Stilleben“ in 14 Tagen durchzuarbeiten. Auch die

zur Vertiefung der Malfakten u. a. war mäßigzeit papier wä dern nur der Bogen möglichst Arbeiten Bedienung der Natur und Eifer der alten glatten, Anlage in zehlicher der Schul mit dem machen u. Zeichenunt erteilen, K. Bezirks Leiter und erkennung für das reiche Frü selben erwo leiter auch und Anerk schiedsverfa Freitag ab brachte die Worten w hervortragen

von der Se mit einer g Woche in Hamburg müsse einen nicht zu fr seit der le Endlich kan selde bei S Spekulation Rhona's denen Geiste Mergentheim Bewunderu Forster das alle, f

Vaters übernommen und mit Erfolg weitergeführt, weil er eben Glück gehabt. Da er aber kein Freund von angestrengter Arbeit war und sein Schäfchen im Trockenen sah, so hatte er sich schon im kräftigsten Mannesalter von seinen Geschäften zurückgezogen, um in Mariental auf behagliche, ihm zusagende Weise zu leben.

Obst- und Blumenzucht boten ihm hinreichende Beschäftigung, ehrgeizige Gedanken lagen ihm vollständig fern.

Um die Zukunft seiner Tochter hatte er sich nie viel Sorgen gemacht. Die Hauptsache blieb ihm, daß Rhona eine Verbindung einging, die ihr eine gesicherte Existenz verschaffte.

Diese Bedingung wurde durch die Heirat mit Guido Mergentheim erfüllt, aber seit diesem jetzigen Besuche sah er die Dinge mit anderen Augen an.

des Dr. Kamm zum Ausdruck und schloß mit einem kräftig erschallenden Pfaffen Hoch. In seiner Erwiderung betonte Dr. Kamm, daß es ihm eine Freude gewesen sei, mit den Lehrern in Harmonie zusammen arbeiten und so auch zur Förderung der Volksschule beitragen zu dürfen. Wenn etwas erreicht worden sei, so sei es dem hingebenden Eifer und Fleiß der Lehrer zu danken. Er hoffe, auch in Zukunft mit den Lehrern in Fühlung bleiben und mit seinem Rat dienen zu dürfen. Schull. Ackermann-Schönberg feierte den Idealismus der älteren Kollegen, die die Mühe und den Schweiß der Kursarbeit nicht gescheut haben. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt dem Senior der Kursteilnehmer Schullehrer Jacob Döbel. Schullehrer Fuchs-Herrenalt streifte in humoristischer Weise die mancherlei Schwierigkeiten und Erfolge der Arbeit während des Kurzes. Verschiedene Lieder- und Klaviervorträge humoristischen Inhaltes gestalteten den Abend sehr gemütlich und unterhaltend. Die Zahl der Kursteilnehmer betrug 26; die übrigen Lehrer des Bezirks werden sich im September unter Leitung von Oberlehrer Bollmer zu einem zweiten Kurs vereinigen.

Calw, 17. Aug. Bei einer Kauferei hat der Uhrmacher Günther in Stammheim seinem Gegner das Bierglas am Kopf zerplatzen lassen.



unternahm, wollte in England in einer abgelegenen Gegend ein reichhaltiges Kohlenlager entdeckt haben und gedachte diese Entdeckung aufs vorteilhafteste auszunutzen. Es sollten Aktien ausgegeben werden, um eine möglichst große Betriebssumme einzubringen. Harrison nannte das Unternehmen ein glänzendes — Guido Mergentheim war natürlich Feuer und Flamme dafür und riß seinen Schwiegervater mit sich fort.

Der Name Harrison genügte, um in kurzer Zeit eine Menge Teilnehmer herbeizuloden — alte, gewiegte Geschäftsleute hielten sich wohl dem Unternehmen fern, aber diese waren, wie Guido Mergentheim behauptete, die persönlichen Gegner des Millionärs, die es nicht verwinden konnten, daß er sich nicht um sie kümmerte.

— (Fortsetzung folgt.) —

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wilhelmshöhe, 18. August. Heute mittag fand bei den Majestäten anlässlich des Geburtstages von Kaiser Franz Joseph eine Tafel statt, zu der der österreichisch-ungarische Botschafter und sämtliche Herren der Botschaft sowie der Staatssekretär des Auswärtigen geladen waren. Während der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl seines lieben verehrten Freundes und treuen Bundesgenossen.

Kassel, 18. August. Heute vormittag ist die feierliche Nagelung von 60 Feldzeichen, besonders von Truppenteilen des 7. und 10. Korps, in Gegenwart des Kaiserpaars, sowie des Herzogs Albrecht von Württemberg im Residenzpalais vorgenommen. An die Nagelung schloß sich die feierliche Weihe an.

Wien, 19. August. Der Geburtstag des Kaisers ist in der ganzen Monarchie überaus festlich begangen worden. In Marienbad wohnte der König von England dem Teedeum bei und empfing die höheren Beamten und Offiziere. Abends gab der König eine Festtafel, bei der er einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte.

Kiel, 18. August. Bei der heutigen letzten Sonderklassen-Regatta siegte „Bannsee“ und errang damit den Kaiser-Pokal.

Berlin, 19. August. Das „Kleine Journal“ meldet aus Brunnek: Im Buxtertale und dem Zillertale, dem Riesenerferner, den Dolomiten und in den Tauern ist Schnee gefallen.

Erfurt, 18. August. In einer heute nachmittag stattgefundenen außerordentlichen Mitglieder-versammlung der organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter wurde mit  $\frac{2}{3}$  Mehrheit der nun 15 Wochen dauernde Ausstand für beendet erklärt.

[Falsch verstanden.] Vater (zu seinem Sohn, der von der Universität zurückgelehrt ist): „Sag' emol, mit welcher Not hochst dem's Grama b'stand?" — Studiosus: „Mit großer Not!“

[Die Eisenbahntarifreform] ist auch nichts Neues, das zeigt uns Schiller in den Kranichen des Ibylus:

„Und bald . . .  
Erkennt der Gastfreund von Korinth  
Die Jüge, die ihm teuer sind.“

[Ja dann!] Bei der Schießübung: „Nicht wahr, wenn die Scheibe ein Knödel wär' und das Gewehr eine Gabel, da würdet ihr allemal treffen!“

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Bestellungen

auf den  
„Gnzfäler“

für den Monat September

wollen noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen werden.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags zuvor (nicht erst abends).

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stadt Neubürg.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, 26. August d. J., vorm. 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathause aus Stadtwald District II, Abt. 5 „Oberes Eiseritz“ im Aufstreich verkauft:

163 St. Nadelholz-Stammholz mit 7m Langholz: 27 L., 62 II., 49 III., 11 IV., 8 V., 2 VI. Klasse und 7m Sägholz: 11 L., 3 II., 1 III. St.

Brennholz Am.: 16 Buchen, 1 Ahorn, 43 Nadelh.-Brügel, Reisprügel Am.: 1 Buchen, 20 Nadelholz und 23 Am. tannene Rinde.

Schlagraum geschätzt zu 1000 Wellen.

Den 17. August 1907.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

#### 15 bis 20 Flößer

werden zum Flößen auf der Isar von Fall bis Lände Talkirchen b. München sofort bei einem Lohn von Mk. 5.— per Tag und freier Hin- und Zurückfahrt gesucht.

Dauer der Beschäftigung voraussichtlich bis Ende Oktober ds. J. Vorstehender Lohn, sowie freies Fahrgehalt gewähren wir nur Leuten, die mit Abbinden von Flößen und dem Flößen selbst vertraut sind und während der ganzen Dauer der Beschäftigung verbleiben.

Theodor Kirsch & Söhne,  
Allach (b. München.)

#### Bergamentpapier

echter Sorte

zum Verbinden von Einmachgläsern u.  
billigt bei

C. MEEH.

Rgl. Forstamt Meistern  
in Wilddab.

#### Stein-Akkord.

Beifuhr u. Kleinschlagen  
von 30 cbm Sandsteinen auf  
dem neuen Kleinenzhangweg.

Kleinschlagen von 100  
cbm Sandsteinen auf dem  
Meisternhangweg

Samstag, 24. August ds. J.,  
vormittags 9 Uhr  
auf der Forstamtskanzlei.

#### Große Intern. Rennen z. Baden-Baden

am 23., 25., 27., 29. u. 31. Aug. u. 1. Sept. 1907

Beginn der Rennen jeweils 3 Uhr nachm.

Jeden Tag 6 Rennen.

Gesamtbetrag der zur Verteilung gelangenden Geldpreise  
ca. 400 000 Mark.

Direkte Eisenbahnverbindung nach dem Rennplatz Pfersheim  
(Siehe badisches Kursbuch.)

Fahrpreis-Ermäßigung  
an den Renntagen bei Benützung der Sonderzüge.

Das Beste f. schwache  
Augen und Glieder  
(besonders wenn nach dem  
Baden damit gewaschen) ist  
das seit 1825 weltberühmte  
ärztlich empfohlene

#### Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger  
in Heilbronn. Lieferant fürstl.  
Häuser.

Fein- u. billig. Parfüm.  
In Fl. à 40, 60 und 100 S.

Kleinvertauf für  
Neubürg

G. Lustnauer.

Am Mittwoch, 21. August

#### Bieh- und Schweine-Markt in Neubürg.

Deutsche Armee-, Marine-  
und

Colon.-Ausstellungslose  
à 1 Mark

Ziehung 16. September d. J.  
empfehlen

C. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neubürg.